

**Anfrage Tüfer Peter und Mit. über die „Salle Modulable“ (A 426)
Eröffnet: 7. April 2009 Bildungs- und Kulturdepartement****Antwort Regierungsrat:***1. Wie stellt sich die Regierung zum Projekt einer „Salle Modulable“?*

Dieses Projekt eines variablen, multifunktionalen Kulturraums für Musiktheater in klassischen und zeitgenössischen Formen sowie für weitere interdisziplinäre Veranstaltungen geht zurück auf den Intendanten von Lucerne Festivals, Michael Häfliger, und private Donatoren rund um die Luzerner Rütli-Stiftung. Diese stellen der inzwischen gegründeten Stiftung Salle Modulable 100 Millionen Franken für die Finanzierung eines solchen Kulturbaus zur Verfügung. Zurzeit wird geprüft, welche Veranstalter und Organisationen in diesem Haus Veranstaltungen durchführen werden, wobei im Vordergrund ein Festivalbetrieb durch Lucerne Festivals und ein Saisonbetrieb durch das Luzerner Theater, insbesondere die Sparte Musiktheater steht, die in Zusammenarbeit mit dem Luzerner Sinfonieorchester betrieben wird. Durch die unmittelbare Nähe der Salle Modulable zum geplanten Neubau der Hochschule Luzern-Musik sollen für diese wichtigsten Leistungsträger der Musikstadt Luzern ideale Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Sinne eines zukunftsweisenden Musik-Campus geschaffen werden.

Der Regierungsrat erachtet dieses komplexe Projekt als grosse Herausforderung, aber auch als eine bedeutende Chance zur Weiterentwicklung des Kultur- und Musik-Standortes Luzern.

2. Wird die Regierung in einer Planungs- und Projektorganisation vertreten sein?

Wie können die den Kanton betreffenden Fragen und Probleme nachhaltig eingebracht werden?

Kanton und Stadt Luzern haben im Rahmen ihrer kultur- und bildungspolitischen Verantwortung generell, insbesondere aber auch als mögliche Baurechtsgeberin (vermutlich Stadt Luzern) sowie - im Fall des Kantons Luzern - als Hauptfinanzierer der grossen Kulturbetriebe Luzerner Theater und Luzerner Sinfonieorchester sowie der Hochschule Luzern - Musik ein grosses Interesse an der Mitwirkung bei der Erstellung eines Betriebskonzeptes und der Projektierung

Am 26. Mai 2008 hat der Regierungsrat – zusammen mit der Stadt Luzern - eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit mit der Stiftung Salle Modulable unterzeichnet. Diese bezweckt primär die Erarbeitung eines Betriebskonzeptes, welches die Nutzung des geplanten Kulturraumes definiert, die voraussichtlichen Betriebskosten ermittelt sowie ein Geschäfts-, Betreiber- und Vermarktungsmodell vorschlägt. Der Auftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes ging an die darauf spezialisierte Firma „actori“ aus München. Die Ergebnisse sollen anschliessend von den involvierten Partnerorganisationen (Stiftung Salle Modulable, Lucerne Festivals, Luzerner Theater, LSO, Musikhochschule) gründlich auf die Machbarkeit, auf den Nutzen und den jeweiligen Mehrwert geprüft und entsprechend überarbeitet werden. Die Stadt- und Kantonsvertretungen sind im Rahmen ihrer Delegationsmandate und im Rahmen der bestehenden Koordinationsgruppe „Salle Modulable“ mit allen Projektbeteiligten intensiv involviert. Dieses voraussichtlich bis im Spätherbst 2009 bereinigte, umfassende Betriebskonzept samt Kostenfolgen soll dann die zentrale Grundlage für den kantonalen (und städtischen) Entscheid für die Mitwirkung in einer zu bildenden Projektorganisation bzw. Projektierungsgesellschaft (Public-Private-Partnership PPP) zur Realisierung des Bauprojektes dar-

stellen. Auch die Verhandlungen über die Bildung einer Projektierungsgesellschaft sind seit Winter 2008/09 aufgenommen.

3. Sind bei der Standortevaluation auch Grundstücke des Kantons betroffen?

In der Standortevaluation, welche von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Walter Graf (Bauökonom und Stiftungsrat Salle Modulable) bis Sommer 2009 durchgeführt wird, befinden sich insgesamt mehr als 23 Standortvarianten. Darunter sind auch die folgenden kantonalen Grundstücke:

- Seetalplatz in Emmenbrücke
- Sedel, Ebikon
- Bootshafen, Seeparzelle
- Horw, Südbahnhof (anteilig)
- Seekag-Areal (anteilig)

4. Für die Hochschule Luzern - Musik ist seit einiger Zeit ein neuer Standort geplant, dazu folgende Fragen:

a. Welche Standorte sind vorgesehen ohne Einbezug in ein Projekt „Salle Modulable“?

Die Projektgruppe, die mit der Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen für einen neuen, konzentrierten Standort der Hochschule – Musik beauftragt war, hat neben der „Salle Modulable“ noch vier weitere Standorte intensiv geprüft. Drei von diesen Standorten wurden verworfen, einer, der Gebäudekomplex Hotel Union/Kolping, wurde als mögliche Alternative erwogen. Da das Projekt „Salle Modulable“ jedoch neben den räumlichen Synergien die Chance zu einem innovativen inhaltlichen Konzept eröffnet, sprach sich die Projektgruppe einstimmig für diese Lösung aus. Der Konkordatsrat folgte ihrem Antrag. Sollte die Zusammenarbeit mit der „Salle Modulable“ sich nicht realisieren lassen, was sich bis Herbst 2009 zeigen wird, so wird zuhanden des Konkordatsrates ein neuer Standortvorschlag erarbeitet.

b. Welche Vorteile bringt der Einbezug der Hochschule Musik in ein Konzept „Salle Modulable“ in künstlerischer, pädagogischer und betrieblicher Hinsicht?

Die Musikhochschule erhält durch die unmittelbare Nähe eines international ausstrahlenden Musiktheaterhauses einen national und international wichtigen Wettbewerbsvorteil vor anderen Musikhochschulen. Für die Studierenden und Dozierenden bieten sich neben der unvergleichlichen Atmosphäre eines Musikcampus Möglichkeiten wie Besuche von Proben, die Verbindung von Ausbildung und professionellem Musikschaffen im Rahmen von Meisterklassen und Kursen sowie Möglichkeiten für diverse Praktika (Gesang, Dirigieren, Chor und Orchester etc.).

Die Vernetzung von Ausbildung, Produktion, Vermittlung und Performance an einem Ort schafft ein grosses Kreativitäts-Potential für die beteiligten Institutionen und ist sehr attraktiv für das Publikum. Es entsteht ein fruchtbarer Boden für neue Formen der Zusammenarbeit und für Angebote, vor allem auch im musikpädagogischen und Vermittlungs-Bereich, in dem sich neue Möglichkeiten der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bieten.

c. Welches wären die finanziellen Konsequenzen?

Die Hochschule Luzern – Musik wird wie die anderen Teilschulen der Fachhochschule über das Zentralschweizer Fachhochschulkonkordat finanziert. Die anfallenden Kosten werden auf die Pro-Kopf-Pauschalen pro Studierenden umgelegt. Die Behebung der unzureichenden Raumsituation der Musikhochschule durch einen neuen, erweiterten, zugleich aber konzentrierten Standort wird voraussichtlich zu einer Erhöhung der Pro-Kopf-Pauschalen führen. Der Konkordatsrat hat von den entsprechenden Berechnungen Kenntnis genommen. Diese finanziellen Konsequenzen sind unabhängig von der Zusammenarbeit mit dem Projekt „Salle modulable“. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Kooperation mit Salle Modulable zu Mehrkosten für die Musikhochschule führt. Vielmehr werden im Betriebskonzept Synergien auszuweisen sein.

5. Für das Luzerner Theater ergeben sich mit dem Bau der „Salle Modulable“ verschiedene Fragen wie:

a. Wird das Haus an der Reuss weiterbetrieben?

Die Stiftung Luzerner Theater favorisiert als Option die vollständige Integration des Luzerner Theaters in die „Salle Modulable“. Eine Weiterführung des bisherigen Theaterbetriebs im Haus an der Reuss, für welches die Stiftung ein unentgeltliches Baurecht der Stadt Luzern hat, wäre in diesem Fall aus betrieblichen und vermutlich auch aus finanziellen Gründen eher unwahrscheinlich. Detaillierte Antworten zu dieser Frage sind erst nach Vorliegen der Analyse und des Betriebskonzeptes von „actori“ möglich. Erst basierend darauf sind in der Folge vertiefte kultur- und allgemein politische Diskussionen und Positionsbezüge der öffentlichen Hand möglich.

b. Wenn ja, wie könnte das Haus an der Reuss aus künstlerischer und betrieblicher Sicht in ein Konzept miteinbezogen werden?

Der heutige Theaterbau an der Reuss weist für den Theaterbetrieb (Mitwirkende und Publikum) erhebliche bauliche und infrastrukturelle Mängel auf. Dies ist auch ein Grund für den angestrebten Transfer in die „Salle Modulable“. Der Stiftungsrat Luzerner Theater erwartet eine entschiedene inhaltliche, betriebliche und räumliche Weiterentwicklung und Aufwertung des Luzerner Theaters.

c. Welches wären die finanziellen Konsequenzen?

Über allfällige finanzielle Konsequenzen der verschiedenen Szenarien einer Integration oder Teilintegration wird – wie gesagt – das Betriebskonzept von „actori“ Auskunft geben.

6. Welche Auswirkungen hat der Betrieb einer weiteren kulturellen Einrichtung auf den Kulturlastenausgleich mit den betroffenen Kantonen?

In der „Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen“, welche in diesem Jahr noch in den Kantonen Uri und Aargau zur Abstimmung steht, sind das KKL, das Luzerner Theater und das Luzerner Sinfonieorchester als überregional bedeutende Luzerner Kultureinrichtungen enthalten. Die Liste dieser Kulturbetriebe sowie die interkantonalen Abgeltungen werden jeweils für eine Periode von drei Jahren festgelegt. Für die Aufnahme weiterer überregional bedeutender Kulturbetriebe braucht es den einstimmigen Beschluss aller betroffenen Vereinbarungskantone. Natürlich hätte der Kanton Luzern ein grosses Interesse an der Aufnahme einer „Salle Modulable“ in diese Vereinbarung zum interkantonalen Kulturlastenausgleich.

7. Wie will die Regierung Parlament und Öffentlichkeit über die Entwicklung des Projektes „Salle Modulable“ informieren?

Der Regierungsrat misst der öffentlichen Kommunikation einen wichtigen Stellenwert zu. Zurzeit liegt die Projektleitung noch allein in den Händen der privaten Stiftung „Salle Modulable“. Sie informiert die Öffentlichkeit regelmässig über die Entwicklung, wenn auch der Informations- und Kenntnisstand zurzeit noch eher gering ist. Der Regierungsrat will vorerst die parlamentarische Kommission für Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) informieren und zu gegebener Zeit gemäss Entwicklung des Projektes (siehe Antwort zu Frage 2) dem Parlament im Rahmen seiner Zuständigkeit eine Vorlage unterbreiten. Er geht davon aus, dass die Bildung einer Projektorganisation auf PPP-Basis auch dazu führen würde, eine abgestimmte Kommunikationsstrategie zu entwickeln, die die Bedürfnisse der politischen Entscheidungsmechanismen vermehrt berücksichtigt.